

Heutige Situation

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **162 (1996)**

Heft 5

PDF erstellt am: **05.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-64362>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heutige Situation

Seit der Zeit des kommunistischen Regimes haben sich die Verhältnisse in Afghanistan diametral verändert. Damals galt: Sichere Hauptstadt Kabul – zerstörtes Umland. Heute ist in weiten Teilen der ländlichen Gebiete Ruhe eingekehrt. Gekämpft wird vorwiegend um den Besitz der Hauptstadt, die inzwischen weitgehend zerstört ist. Seit 1992 ist Kabul ohne Elektrizität und Wasserversorgung. Die meisten Schulen und Spitäler sind geschlossen. Eine zivile Verwaltung besteht praktisch kaum mehr.

Verteidigungsring um Kabul

Ahmad Shah Massud und die Regierungstruppen haben die Taleban z.T. nach Süden abgedrängt und um Kabul einen Verteidigungsring, bestehend aus Panzern, Schützenpanzern und Artillerie, errichtet. Neben den Divisionen und Regimentern hat die Regierung für die Abwehr verstärkte Bataillone aufgestellt, die über eigene schwere Waffen und Feuerunterstützungsmittel verfügen. Die Regierungstruppen haben ihren Gegnern die schweren Waffen, die sie nach Kabul gebracht hatten, abgenommen. Dies trifft sowohl für die Truppen Dostams wie auch für diejenigen Hekmatyars zu. Die Regierung kontrolliert neben Kabul sechs relativ dicht bevölkerte Provinzen im Nordosten des Landes.

Rashid Dostam dürfte im Norden fünf Provinzen kontrollieren. In seinem Machtbereich liegen die reichen afghanischen Erdgas- und Erdölvorkommen. Er verfügt immer noch über 150 bis 200 Kampfpanzer, über Schützenpanzer und Kampfflugzeuge. Nach wie vor setzt er seine Mittel aufgrund der sowjetischen Doktrin ein.

Taleban

Gegen Ende 1994 trat im Süden Afghanistans völlig unerwartet ein neuer Machtfaktor in Erscheinung. Von der Grenze her kommend, übernahm die Gruppierung der Taleban die Macht in Kandahar. Sie verkündete ihre unpolitischen Zielsetzungen: die Öffnung der Strassen zur besseren Versorgung der Zivilbevölkerung, den Kampf gegen Mohnanbau und Drogenhandel, die Einschränkung der Willkür der lokalen Kommandanten.

Nach offizieller Darstellung definieren sich die Taleban als paschtunische Koranstudenten aus den pakistanischen Flüchtlingslagern, welche auszogen, Afghanistan nach ihren traditionellen, streng islamischen Vorstellungen zu einigen. Effektiv dürfte es sich aber zumindest ursprünglich um eine durch einen Drittstaat finanzierte Or-

ganisation handeln. Weitere Unterstützung gewähren andere Regionalmächte, die dem zunehmenden Einfluss Teherans in Afghanistan etwas entgegenzusetzen möchten.

Heute kontrollieren die Taleban rund zehn spärlich besiedelte Provinzen im Süden Afghanistans. Sie haben auch den Luftwaffenstützpunkt Shindand und Herat sowie das ehemalige Waffenlager Ismael Khans an der turkmenischen Grenze überrannt und erobert.

Rabbani und Massud behaupten, die Taleban würden auch durch die USA unterstützt, die mit ihrer Hilfe die Verbindung Quetta – Kandahar – Herat – Kushka nach Zentralasien öffnen möchten. Der demonstrative Einsatz gegen Drogenanbau und -handel zu Beginn ihres Auftretens könnte in diese Richtung weisen.

Die Taleban verfügen über Kampfpanzer und wurden zeitweilig durch die Flugwaffe von Dostam unterstützt.

Ebenso soll zumindest zu Beginn auch eine Zusammenarbeit mit Hekmatyar bestanden haben.

Das grosse Verteidigungsdispositiv um Kabul weist darauf hin, dass die Regierung die verschiedenen Vorstösse der Taleban nur mit massiven Mitteln zurückschlagen kann.

Ahmad Shah Massud

Eine entscheidende Rolle in der Auseinandersetzung um Afghanistan und Kabul spielt der Tadschike Massud. Dank seiner militärischen und politischen Fähigkeiten ist es ihm gelungen, den Nordosten Afghanistans unter seine militärische Herrschaft zu bringen.

Wegen seinen Waffenstillstandsverhandlungen mit sowjetischen Kommandanten wurde und wird immer wieder in afghanischen Exilkreisen



Prof. Burhanuddin Rabbani, moderat eingestellter tadschikischer Führer der sunnitischen «Jamiat-e Islami-ye Afghanistan» (Afghanische Islamische Bewegung) ist der gegenwärtige «Präsident» Afghanistans.

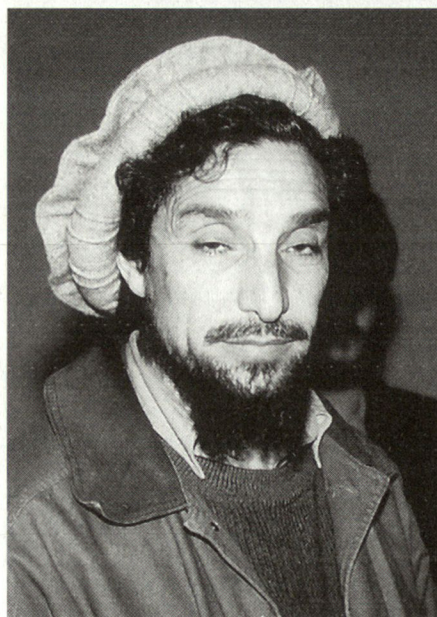


Übersichtskarte Afghanistan und angrenzende Länder. (A. Marigo, CEREDAF-Paris)

vermutet, Massud hätte mit den Sowjets zusammengearbeitet. Tatsache ist, dass er sich während der sowjetischen Besetzung für die Organisation seiner Streitkräfte und für seine militärischen Operationen auf die Konzeption von Mao Tse-tung über den langwierigen Krieg und dessen Phaseinteilung gestützt hat.

Im persönlichen Gespräch mit Massud erhält man auch den Eindruck, dass er in der maoistischen Kriegsliteratur sehr belesen ist. Maoistische Lehren sind für ihn jedoch ohne ideologische Bedeutung; er benützt sie nur als Mittel zum Zweck der Verwirklichung seiner Ziele. Seine Lebenshaltung wird ganz eindeutig durch den Islam bestimmt. So steht er für das Gebet und das Alkoholverbot ein. Massud könnte deshalb als eine Mischung zwischen maoistischem Kriegstheoretiker und Islamist bezeichnet werden. Für militärische Weiterentwicklungen ist er sehr offen.

Im persönlichen Umgang ist Ahmad Shah Massud charmant. Dies darf nicht



Ahmad Shah Massud, charismatischer Tadshikenführer. Ihm gelang es als einzigem in Afghanistan, eine moderne Konzeption des Guerillakrieges erfolgreich in die Praxis umzusetzen.

darüber hinwegtäuschen, dass er gegenüber seinen Gegnern keine Rücksichtnahme kennt und bereit ist, alles einzusetzen. Sofern Massud nicht einem Anschlag zum Opfer fällt, wird er alles daran setzen, ganz Afghanistan unter seine Herrschaft zu zwingen. Wie andere asiatische Herrscher vor ihm wird er die indirekte Strategie des Sun Tzu einsetzen und seine Gegner nicht nur militärisch, sondern auch durch Intrigen ausmanövrieren.

Massud entspricht nicht dem westeuropäischen Bild eines Staatsmannes und Militärs. Seine politische Konzeption und sein militärisches Vorgehen lassen erkennen, dass er in der Tradition der asiatischen Strategen und Herrscher steht.